

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Reichs-Ragold und
Nachbarortsdirektion
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Pfg. bei
einmaliger Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Ragold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 295.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 15. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Das deutsch-französische Abkommen in der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 14. Dez.

Bei Beginn der Nachmittags-Sitzung der Deputiertenkammer, in der der Gegenentwurf betr. Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens zur Beratung steht, waren Galerien und Tribünen von einem eleganten Publikum, darunter viele Diplomaten, dicht besetzt. Im Saale waren zunächst 250, bald aber mehr als 400 Abgeordnete anwesend. Graf de Mun begründete seinen Antrag, die Ratifizierung bis nach Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen aufzuschieben. Er betonte, das Abkommen öffne Deutschland die Tore zum Innern Afrikas. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Caillaux und des Staatssekretärs v. Alderlen-Wächter ließen noch tiefer gehende Umgestaltungen Afrikas voraussehen. Die Regierung werde darüber Erklärungen abgeben müssen. Der Redner möchte die Ausdehnung des Protektorates in Marokko wissen und bat die Regierung um Auskunft darüber, ob dem Abkommen von 1909 eine geheime Klausel angefügt war, die Frankreich schon das Protektorat zusichere. Die Regierung könne nicht sagen, was sie von Spanien fordere, noch was sie von ihm erhalten werde. Die Kammer könne aber nicht ein Abkommen votieren, dessen Hauptklausel unbekannt sei. In den französisch-spanischen Verhandlungen sind wir auf England gestoßen. Bei dem gegenwärtigen Stand Europas hat weder der eine noch der andere eine Freundschaft zu viel. (Lebh. Beifall. Die Minister applaudieren.) In keinem Augenblick war die Lage bedrohlicher. Wir werden nicht in die Falle gehen, eine Freundschaft um einer neuen Freundschaft willen aufzugeben. (Beifall.) Redner schloß, indem er die Kammer beschwor, sich ihr Biotum vorzubehalten.

Minister des Innern de Selves erklärte, daß er keine Verbindung zwischen den französisch-spanischen Verhandlungen und der Annahme des deutsch-französischen Abkommens erkenne, die übrigen die Besprechungen nur erleichtern könnten. Mehrere Mächte hätten bereits ihre Zustimmung gegeben, und andere müßten sie noch ihrem Parlament unterbreiten. Der Redner erklärte, daß er, sobald die Kammer den Antrag des Grafen de Mun zurückgewiesen habe, Aufklärungen über die Verhandlungen mit Deutschland geben werde. Der Minister verließ hierauf die Tribüne, während die Rede, das Zentrum und die äußerste Linke, lebhaft protestierten, und unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten Caillaux, worauf er die Tribüne wieder betrat. Der Minister gab dann einen historischen Überblick über die Verhandlungen mit Deutschland, indem er an das Abkommen vom Jahre 1909 und an die Algecirasakte erinnerte. Deutschland habe wissen lassen, daß Frankreichs Expedition in Marokko und die Expedition nach Fez der Algecirasakte widersprechen und drückte den Wunsch aus, über alle die beiden Länder interessierenden Fragen, besonders über Marokko, zu verhandeln. Das war damals, als wir zur Regierung kamen. Minister de Selves erinnerte sodann an die Entsendung des Panther und sagte, daß die Regierung in einem höheren Interesse die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Agadir verschoben habe. Er habe nicht geglaubt, daß es angebracht gewesen wäre, eine Konferenz einzuberufen. Deutschland habe übrigens deutlich erklärt, daß es eine solche Konferenz nicht annehmen würde. (Zuruf.) Hören Sie mich ruhig an. Ich spreche von ernstlichen Dingen. Man hat anerkannt, daß die Macht des Sultans eine fiktive war und daß Frankreich bestimmt war, sie zu stützen. Die Frage war von Deutschland gestellt, man müßte sie lösen. Nachdem wir Deutschland wegen der Entsendung eines Kriegsschiffes, die die Verhandlungen fördern konnte, unser Bedauern ausgesprochen hatten, haben wir die Verhandlungen begonnen. Spanien nahm nicht daran teil, weil dann auch England hätte teilnehmen müssen. Wir

stellten für unsere Besprechungen drei Bedingungen, einmal müßten unsere Freunde und Verbündeten auf dem Laufenden erhalten werden, sodann müßten die Signatarmächte der Algecirasakte damit befaßt werden, schließlich durfte Deutschland keinen Besitz in Marokko fordern. De Selves hob hervor, daß Marokko die Fortsetzung von Algeciras sei und fuhr dann fort, Deutschland ließ wissen, daß seine öffentliche Meinung Kompensationen fordere, wenn es unser Protektorat über Marokko annehmen würde. Deutschland sagte: „Ihr habt mit England, Spanien und Italien verhandelt, was wollt ihr mit uns machen? Der deutsche Botschafter sagte mir, daß man am Kongo eine Kompensation haben könnte. Dasselbe sagte Staatssekretär von Alderlen-Wächter unserem Botschafter Jules Cambon (De Mun: Hat man vorher davon gesprochen?) Es wurden Bedauern über die Langsamkeit der Verhandlungen laut. Diese Verhandlungen beweisen den Widerstand, den wir beständig den deutschen Ansprüchen entgegengesetzt haben. Herr v. Alderlen-Wächter erklärte Herrn Cambon gegenüber, daß Deutschland bereit sei, in einen Tausch in Togo und in Kamerun einzuwilligen, aber es fordere Gabon und den Kongo zwischen dem Ozean und dem Sahara. (Zuruf.) Wir erklärten, daß wir die Verhandlungen auf dieser Grundlage nicht fortsetzen könnten. In diesem Augenblick gab es eine Spannung, die Sie in Erinnerung haben. Man hat gesagt, daß unsere Freunde zum Streit trieben, das ist ein vollständiger Irrtum gewesen. Unsere Freunde ständen uns zur Seite, dazu bereit, uns die Hilfe zu gewähren, welche die Umstände begründen könnten. Aber in keinem Augenblick ließen sie ein aufreizendes Wort hören. Die Worte der Versöhnung, die sie fanden, lagen im Interesse Frankreichs. (Beifall.) Wir haben auf die Forderungen Deutschlands mit Nein geantwortet. Als Deutschland seine Forderungen revidierte, verlangte die Regierung, daß von territorialen Abtretungen erst nach der Regelung des marokkanischen Abkommens gesprochen würde. In diesem Augenblick wurde eine Unterbrechung der Verhandlungen herbeigeführt dadurch, daß Staatssekretär von Alderlen-Wächter auf Reisen ging und Botschafter Cambon nach Paris kam. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen widersand Frankreich den wirtschaftlichen Präferenzen Deutschlands, das in Marokko die Schaffung zweier Zonen wünschte, in deren einer es Vorteile erhalten wollte. Wir wollten wirtschaftliche Gleichberechtigung. Der Minister sprach seine Zufriedenheit über die Klausel aus, die etwaige Schwierigkeiten dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung überweist. Bezüglich des Kongo sagte der Minister hinzu: Die Regierung reitete die Lebensfähigkeit ihrer Bestellungen in Äquatorialafrika. Sie dachte niemals daran, ihr Vorkaufsrecht auf Belgisch-Kongo aufzugeben, ein Recht, das ganz persönlich und unabtretbar ist. Die Klausel, die einen etwaigen Tausch von den Signatarmächten der Berliner Akte von 1885 abhängig macht, ist garantiert. Weiter legte der Minister dar, daß das Abkommen Frankreich völlige Freiheit in Marokko sowohl hinsichtlich der Verwaltung wie des Militärs und der Finanzen lasse.

Der Minister setzte auseinander, daß es notwendig gewesen sei, die wirtschaftliche Freiheit in Marokko zu garantieren. Insbesondere drückte de Selves seine Freude darüber aus, daß die Verhandlungen eine friedliche Lösung gefunden haben. Uebellin in der Welt werde anerkannt, daß Frankreich aus diesen Verhandlungen in einer Lage hervorgehe, die weit davon entfernt sei, eine Schwächung zu bedeuten. (Beifall.) In den französisch-spanischen Verhandlungen übergehend erklärte der Minister, unsere Politik wird es sein, Spanien zu sagen: Wir haben uns in Marokko mit Opfern eine neue Lage geschaffen. Ihr werdet an dem, was wir erworben haben, teilnehmen, nehmt auch an den Opfern teil, die wir bewilligt haben. Wir werden bedacht sein, Spanien dies zu sagen, ohne seine Würde zu verletzen. (Lebh. Beifall.) Ich habe das Gefühl, daß ein großes Land wie Frankreich nicht seine Macht missbrauchen darf. (Lebh. Zurufe und Entrüstung auf der Rechten, im Zentrum und auf der äußersten Linken, der Lärm

dauerte mehrere Minuten.) Weiter gab der Minister seiner Freude darüber Ausdruck, daß das deutsch-französische Abkommen die auswärtige Politik von der Marokkofrage befreit habe, die eine beständige Quelle von Konflikten gewesen sei. Das sei ein nicht gering zu veranschlagender Vorteil in einem Augenblick, wo die äußere Lage besondere Aufmerksamkeit erfordere. De Selves schloß, Frankreich muß in der Lage sein, an den auswärtigen Ereignissen in friedlichem Geiste teilzunehmen und jetzt ist der Augenblick da, wo wir die Wohltaten unserer Freundschaften und unseres Bündnisses würdigen können. (Lebh. Beifall.) Indem wir sie noch enger gestalten, wenn es möglich ist, wünschen wir unsere Aufgabe zu erfüllen. Wenn wir das tun, entsprechen wir nur dem in England von Staatssekretär Grey ausgeprägten Gefühl und dem Gefühl, das kürzlich bei seinem Besuch, den wir in wertvoller Erinnerung behalten werden, der Minister des Äußeren einer verbündeten Macht zum Ausdruck gebracht hat. (Lebh. Beifall auf der Linken und verschiedenen anderen Banken.)

Kolonialminister Lebroun führte aus, das Abkommen werde für das Land keine unangenehmen Folgen haben. Er machte sodann Angaben über die Ausdehnung des abgetrennten Gebietes und stellte ihm den Zuwachs gegenüber, den das afrikanische Kolonialreich erfahre und sagte schließlich: Kann man nicht sagen, daß es die Brazza sind, die Frankreich Marokko geschenkt haben? Frankreich wird ihnen dafür ewig dankbar sein.

Nach weiterer Debatte wurde der vom Grafen de Mun gestellte Antrag, die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens bis nach Schluß der französisch-spanischen Verhandlungen aufzuschieben, mit 448 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Englands auswärtige Politik.

Die Beziehungen zwischen England und Deutschland.

London, 14. Dez. (Unterhaus.) Die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten wurde von Sir Henry Norman wieder eröffnet, der erklärte, die Reden Sir Edward Greys u. des deutschen Reichskanzlers hätten gewiß die Schieferlaster gereinigt, wenn sie nichts neues darauf geschrieben hätten. Englands Freundschaft mit Frankreich sei aus der Spannung, der sie ausgesetzt worden sei, nur noch härter hervorgegangen. Die Beziehungen mit Deutschland würden jetzt das werden, was beide Mächte daraus zu machen wünschten und man sei erlöst von allem müßigen Geschwätz von einer drohenden Kriegsgefahr. England trenne sich über das englisch-russische Abkommen, habe aber mit allgemeinem Kummer das Vorgehen der russischen Regierung mitangesehen, das sicherlich die Unabhängigkeit Persiens zu bedrohen scheint und dazu angetan sei, eine gefährliche Unruhe in den Teil der mohamedanischen Welt zu bringen, in dem England interessiert sei. Norman wandte sich dann zu den Beziehungen zwischen England und Deutschland, von denen alles abhängt, sowohl die soziale Wohlfahrt im Lande als auch Englands Handel im Ausland. Wenn freundliche Beziehungen mit Deutschland beständen, so gebe es kaum etwas in der Welt, was England Sorge verursachen könnte. Ein Krieg mit Deutschland würde England in einen Abgrund stürzen, dessen Tiefe niemand erkenne. Glücklicherweise sei jedoch alle unmittelbare Gefahr vorüber, und England könnte nun mit einer reinen Schieferlaster beginnen. Wenn aber die Zukunft von der Vergangenheit verschieden sein soll, so muß man in England versuchen, zu verstehen, wie Deutschland Englands Vorgehen angesehen habe. Die erste Tatsache, die anerkannt werden müßte, sei wenig angenehm. Die öffentliche Meinung in Deutschland sei feindlicher zu Großbritannien als sie je zuvor gewesen sei. Es sei ein glücklicher Umstand, daß Deutschland während der jetzigen Krise einen starken Kaiser und eine starke Regierung gehabt habe. Andernfalls hätte der Gang der Volksmeinung vielleicht dazu geführt, daß ein Krieg über Europa hinweggefegt wäre. Der ein-



zige Weg, Deutschland zu dem Schritt zu führen, der beide Nationen von der Bürde der immer wachsenden Rüstungen zur See befreien würde, sei ihm die Überzeugung beizubringen, daß Englands Flotte nie dazu angewandt werden würde, Deutschlands Ausdehnung in irgend einer Richtung zu behindern, die mit den Interessen und der Ehre Großbritanniens vereinbar sei. Lassen Sie uns Deutschland auffordern, fuhr Norman fort, zu sagen, was es begehrt und wo wir ihm im Wege stehen, wo der Platz an der Sonne ist, von dem es durch unsere Haltung ausgeschlossen wird. Deutschland kann einer Lastade gewiß sein: Jede Regierung, die einer Erweiterung Deutschlands in einer die britischen Interessen nicht bedrohenden Richtung nicht mit Wohlwollen betrachten sollte, würde nicht die Zustimmung des Landes besitzen. Es wäre falsch, wenn Großbritannien sich in die berechnete Expansion eines großen Reiches wie Deutschland mischen wollte. Ein Krieg mit Deutschland wäre ein Verbrechen, und er könne nicht einsehen, warum England nicht mit allen Nationen Freund sein sollte, wenn es deutlich seine Politik zur Verteidigung des ganzen Reiches auseinandersetze. Atherton-Jones (lib.) sagte, er müsse Sir Edward Grey seine Anerkennung ausdrücken, weil er im Stande gewesen sei, den Frieden ohne Schmälerung des Ansehens und der materiellen Interessen Englands aufrecht zu erhalten. Er glaube aber, daß die Beziehungen zu Deutschland nur durch eine Abkehr von der Politik der Herausforderung verbessert werden könnten, die von dem britischen Auswärtigen Amt befolgt worden sei.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Dezember.

* Am Sonntag, den 17. Dez. wird der hiesige Postschalter auch nachmittags von 4—5 Uhr offen gehalten.

* Die Maul- und Klauenseuche ist u. a. O. erloschen in Schwann, O. A. Neuenbürg.

* Kurus für Rüfer. Wir machen unsere Rüfer darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 8. bis 20. Januar 1912 in der Kgl. Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg für Rüfer ein Kurus über Weinbehandlung abgehalten wird, der für Württemberger unentgeltlich ist. Meldungen sind bis zum 20. Dezember 1911 an den Vorstand genannter Anstalt zu richten. Alter und Beruf ist anzugeben.

* Gutzlöcherle, 15. Dezbr. Gestern sollte der frühere Oberholzhauer und jetzige Mesner Gutzlöcherle für den hiesigen Oberförster einen Lannbaum im Walde holen und ist bis heute früh noch nicht zurückgekehrt. Zahlreiche hiesige Bürger machten sich schon gestern nacht auf die Suche nach dem Vermissten, ohne denselben aufzufinden. Man ist um das Schicksal des Vermissten sehr besorgt.

* Neumweiler, 15. Dez. Bei der heute stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden die beiden Asten, Hirschwirt Seeger mit 55 und Jakob Schanz mit 53 Stimmen wiedergewählt.

* Balingen, 14. Dez. Immer noch das Erdbeben. Eine Wirkung des Erdbebens ist in den Berichten noch nicht genügend festgestellt worden. Nicht nur eine Veränderung der Quellen, teils Versiehung, teils Neuvorkommen, ist zu bemerken, sondern wie der Staatsanzeiger schreibt, die ganze Gegend ist seit der Nacht des 16. November etwa um die Hälfte oder noch mehr ihres vorherigen Wasserbestandes vermindert. In Dürnwangen z. B. ist eine Mühle, die vorher auf Dampf angewiesen war und dann sofort mit Wasser sägen, mahlen und Elektrizität erzeugen konnte. Kehliches wird auch vom Schmiedehatal gemeldet. Es wäre der Mühe wert, durch Erhebungen bei den Mältern näheres festzustellen.

* Stuttgart, 14. Dez. Evangelische Landesynode. Die Beratungen der Landesynode werden am 19. oder 20. ds. Mts. zu Ende gehen und voraussichtlich erst im kommenden Frühjahr zu Anfang März wieder aufgenommen.

* Stuttgart, 14. Dez. Wie erinnert, hat seiner Zeit die Steuerbehörde auf das in Deutschland befindliche Vermögen des praktischen Arztes Dr. med. Salomon Marx Beschlagnahme gelegt, da dieser sich einem Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung durch die Flucht von Stuttgart nach Zürich entzogen hatte. Als die Angelegenheit in der Presse bekannt wurde, verwahrte sich Marx gegen diese Vorwürfe und erklärte, seine Ehre erheische nunmehr gebieterisch die Rückkehr nach Stuttgart. Er scheint aber nicht gekommen zu sein, obgleich er hier eine äußerst einträgliche Praxis für die Ortskrankenkasse ausgeübt hat. Am Montag den 29. Januar wird durch einen hiesigen Bezirksnotar ein Haus nebst Bauplatz und Garten des Geschäftsmannes im Schöpfungswerte von insgesamt 116 000 Mark an den Reichbietenden versteigert. Der Steuerfiskus dürfte also für seine Forderungen Deckung finden.

* Stuttgart, 14. Dez. Gestern mittag um 12 Uhr schlugen in einem überfüllten Straßenbahnwagen während der Fahrt plötzlich Flammen unter den Sitzbänken hervor, sodas unter den Mitfab-

renden eine große Panik ausbrach. Die erschreckten Passagiere verließen fluchtartig den feuerpeinenden Wagen, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

* Heilbronn, 14. Dez. Wegen eines Diebstahls von 10 Pf. Wert wurde der 17 Jahre alte Zimmermann Simon Herle von Dagenbach, O. A. Neckarjülm zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er schon wegen Diebstahls mit einem Jahr verurteilt ist, die er nun zusammen zu verbüßen hat. Er hatte einem Kollegen ein Nämmchen von 10 Pf. Wert gestohlen.

* Kirchheim u. T., 14. Dez. Wie gemeldet, war der Landjäger Reuß seit einigen Tagen von hier abgängig, nachdem er sich ohne Urlaub und in Zivilkleidern von seinem Posten entfernt hatte. Nun wird bekannt, daß er im Hause seiner Eltern in Beuren Selbstmord durch Erschießen verübt habe. Das Motiv ist unbekannt.

* Altenstadt, 14. Dezbr. Arbeiterbewegung. In der Süddeutschen Baumwollindustrie Altenstadt stand die Weberei seit Montag still. Bei den Webern und Weberinnen wurde ein herabgesetzter Lohnzins am Samstag im Arbeitsraum ausgehängt und sollte sofort in Kraft treten. Daraufhin verweigerte die Arbeiterschaft die Arbeit so lange, bis der alte Lohnzins wieder in Kraft trete. Die Arbeiter wählten eine Kommission, um mit der Direktion zu verhandeln, was aber abgelehnt wurde, da die Arbeiter zuerst wieder zur Arbeit kommen sollten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben dann um Vermittlung durch den Stadtvorstand Leube nachgesucht, was dieser auch zusagte. Heute vormittag halb 11 Uhr fand auf dem Rathaus in Altenstadt die erste Verhandlung zwischen der Firma und einer Vertretung der Arbeiterschaft statt.

* Ziegelbach, O. A. Balthe, 14. Dez. Beim Bauern Martin Pfänder war der Knecht mit dem Austräumen des Düngers beschäftigt, als das jechsjährige Söhnchen in einem unbewachten Augenblick der offenen Jauchegrube zu nahe kam und hineinfiel. Bis man darauf aufmerksam wurde, war es schon zu spät und die Eltern fanden nur noch die Leiche des Kindes.

Heilung von Maul- und Klauenseuche innerhalb zweimal 24 Stunden.

* Stuttgart, 14. Dez. Der Professor an der hiesigen Tierärztlichen Hochschule Leonhard Hoffmann veröffentlicht in der Frankfurter Zeitung eine authentische Darstellung seines Verfahrens, in der zunächst die bisherigen Angaben wissenschaftlich begründet und das Heilverfahren ausführlich geschildert wird. Es ist demnach Professor Hoffmann in der Tat gelungen, selbst unter außergewöhnlichen Verhältnissen in weniger als zweimal 24 Stunden sämtliche und zum Teil schwere Erkrankungen zu heilen. Manche Tiere, namentlich junge, waren in ganz kurzer Zeit gesund. Professor Hoffmann schließt seine Ausführungen wie folgt: „Die Übertragung meines Systems in die Praxis denke ich mir derart, daß Behörden, Tierärzte und Landwirte vereint vorgehen. In den politisch abgetrennten Bezirken sollte nach meiner Ansicht die Behörde die Tierärzte und eine Kommission aus Landwirten berufen, die Verantwortlichkeit in Regionen teilen, in denen je ein Tierarzt als Vorstand einer Sanitätskolonne, wie ich sie gebildet habe, wirkt. Die Medikamente und Instrumente werden von der Behörde in größeren geeigneten Mengen direkt aus der chemischen Fabrik in Gäßstroß bezogen und an die einzelnen Besitzer unentgeltlich abgegeben. Die Mitglieder der Sanitätskolonne werden auf Kosten der politischen Behörde des Bezirks bezahlt. Wenn sachgemäß vorgegangen wird, wenn die Tierärzte das Verfahren sich so zu eigen gemacht haben, daß jeder einzelne in der Lage ist, das, was ich geleistet habe, ebenfalls durchzuführen, wenn es gelingt, an jedem Ort des Einsezens in der Zeit von nicht ganz 24 Stunden nur noch gesunde Tiere zu haben, so wird Württemberg in wenig Wochen heilend sein, und wenn das Verfahren in gleicher Weise im Deutschen Reich zur Anwendung kommt, dann kann das Prognostikon nicht anders lauten.“

Die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule im Finanzausschuß.

* Stuttgart, 14. Dez. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer hat heute, nachdem das Zulageverfahren der Ständischen Beamten den ersten Gegenstand der Beratung gebildet hatte, eine Erörterung der Eingabe des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins von Tübingen mit Zustimmungserklärung von 10 Vereinen für Erhaltung der tierärztlichen Hochschule und Verlegung nach Tübingen im Beisein des Kultusministers von Fleischbauer stattgefunden; ferner war eine Eingabe des Professoren-Kollegiums über die bevorstehende Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule eingeleitet sowie der Abdruck von Verträgen des Prof. Dr. Hebele und des Oberamtsarztes Rögele-Balingen auf der Vollversammlung des Tierärztlichen Landesvereins in Stuttgart vom 26. Nov. 1911 sowie die daselbst gefasste Resolution mit Begründung, worin durchweg der Aufhebungsbeschlus-

der beiden Kammern bedauert, eine erfolglose Aufhebung einer der wenigen deutschen tierärztlichen Hochschule als großer Nachteil für die Landwirtschaft und die biologischen Wissenschaften erklärt und eine erneute Verhandlung zu Gunsten einer Verlegung der Hochschule nach Tübingen gewünscht wird. Referent ist der Abg. Rembold-Alten. In der nach einem eingehenden Bericht des Referenten erfolgten Aussprache wurde die Bedeutung des Aufhebungs-Beschlusses und die Vorschrift des Paragraphen 28 der Geschäftsordnung für eine Antragstellung des Finanzausschusses die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche und die Tragweite der Aufhebung der Hochschule für die Landwirtschaft u. für die so verheerenden Tierseuchen erörtert, wie sie jetzt im Lande herrschen. Vom Kultusminister wurde u. a. mitgeteilt, daß vom Akademischen Senat in Tübingen ein die Verlegung dorthin befürwortender Bericht heute eingeleitet sei und morgen trete eine Kommission zur näheren Prüfung des Prof. Hoffmann'schen Heilmittels gegen die Maul- und Klauenseuche zusammen. v. Balz beantragte eventuell, die Eingaben der Regierung mit dem Ersuchen zu übergeben, die Aufhebung der tierärztlichen Hochschule nicht vor der Etatsperiode 1913/14 einzuleiten. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde beschlossen, die weitere Beratung und Beschlussfassung bis Ende Januar (Wiederzusammenritt des Ausschusses) auszuliegen.

Durch das Epizentrum des süddeutschen Erdbebens vom 16. November.

Wenn man von Sigmaringen nach Tübingen fährt, so kommt man mitten durch das seismopileste Gebiet des Erdbebens vom 16. November, das Epizentrum dieses Erdbebens, die Gegend, die als Mittelpunkt des riesig ausgedehnten Erderchütterungsgebietes anzusehen ist, die Gegend, die am schwersten unter dem Erdbeben gelitten hat. Das sieht man schon vom Zug aus. Da fallen einem in allen Richtungen, an denen man vorbeifährt, namentlich aber in Sigmaringen, Balingen, Ebingen und Heddingen zahlreich weiße Streifen auf den Dächern auf. Sie rühren von den abgestürzten Kaminen her, die dem Erdbeben zum Opfer fielen, die Trümmer stürzten herab, richteten allerlei Schaden an und hinterließen weit hin sichtbare Spuren. In manchen Straßen der genannten Orte blieb fast kein Haus verschont. Jetzt sind die Kamine längst wieder durch neue ersetzt. Aber geht man durch die Straßen der Orte, so sieht man überall noch an den Häusern die Risse und Spalten in den Mauern innen und außen. Auffällig ist, daß Fachwerkbauten fast gar nicht oder verhältnismäßig wenig beschädigt sind, aber massive Ziegel- und Mörtelemauern zeigen zum Teil sehr große Beschädigungen. Besonders interessant sieht es in Ebingen aus. Da sieht man noch den von einem hohen Gerüst umgebenen Schornstein einer Fabrik, auch eine Giebelseite des Fabrikgebäudes ist gestürzt. Ulmer Bioniere haben die Arbeit ausgeführt und es wird namhafte Mittel kosten, alles wieder herzustellen. Das Postgebäude ist schlimm weggekommen. Auf dem Friedhof sieht man verschobene Grabsteine und Kreuze, ein solches hat sich genau um 90 Grad gegen den Unterbau gedreht und steht nun senkrecht zur Unterlage. Gleichzeitig kann man an denselben Gegenständen ganz verschiedene, oft drei Arten von Drehungen wahrnehmen. An einem Neubau, dessen Grund eben fertig gestellt war, kann man auch an den Quadern des Grundbaues große Risse, Spalten und Verschiebungen genau feststellen. Man hat überall den Eindruck, daß ein weiterer starker Erdstoß genügt haben würde, um eine katastrophale Wirkung hervorzurufen. In der Tat war die Stärke des einen Stoßes ja nicht viel von den verchieden, die man bei den großen katastrophalen Erdbeben in Italien spürte, nur daß dort 20, 30 Stöße von gleicher Festigkeit folgten, während wir nur mit einem einzigen bedacht wurden. Aber die Stärke des einen Stoßes wurde nach der Rossi-Forel'schen Erdbebenskala von Professor Dr. Rosen in Tübingen als zwischen 8 und 9 liegend festgestellt. — Schlimm sieht es auf der Jollernburg aus und das ist kein Wunder, denn die Spielzeugschachtelburg mußte mit ihren ungezählten Türmen und Türmchen, von denen jeder eine andere Bewegung erhalten hat durch den Stoß, naturgemäß besonders leiden. Ebenso sind ja auch die Kirchen überall stark mitgenommen worden, namentlich die Gewölbe, die gotischen Spitzbogenfenster, die in der Höhe angebrachten Kreuzblumen, Säulen etc. Nach Heddingen werden die Wirkungen des Erdbebens schwächer, allein auch in den Steinlachorten wurde viel Schaden angerichtet. Hier machte man auch interessante Erfahrungen mit der Bewegung des Bassens. Vielfach stieg das Grundwasser stark, die Quellen versiegten oder flossen stärker, hatten dunkle oder milchige Färbung und führten Schlamm und Sandteilchen mit sich. Dagegen zeigten die Kohlenjäurequellen von Obernau, Niedernau und Enach gar keine Veränderungen. Ehe man, von Jollern kommend, in den Tübinger Bahnhof einfährt, sieht man rechts hoch droben die von Umland bejagte Burmsinger Kapelle liegen. Sie wurde jedenfalls am stärksten beschädigt. Warum gerade die Kapelle so

schwer mitgenommen wurde? Nun, einmal war das Rauerwert sehr schlecht gefügt, dann trug die Lage des isolierten Bergügels und seine Schichtenbildung dazu bei. Die Sammlungen zu dem Wiederaufbau der Kapelle, die in Tübingen veranstaltet wurden, haben schon ca. 1200 Mark ergeben.

Aus dem Reich.

Das Ertragsverhältnis der neuen und erhöhten Steuern

|| Berlin, 14. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der Sitzung vom 4. Dezember ds. Js. wurden aus der Mitte des Reichstags so ungünstige Angaben über die bisherigen Erträge der neuen und erhöhten Steuern und Zölle gemacht, daß eine alsbaldige Richtigstellung von Seiten der verbündeten Regierungen als unerläßlich sich erweist. Trotzdem werden die unrichtigen Zahlen in der Presse weiser verbreitet mit dem erstaunlichen Schlussergebnis, daß die neuen Zölle und Steuern noch nicht 55 Prozent dessen gebracht hätten, was man sich von ihnen versprochen habe. Das Blatt bringt dann die Ziffern über die Entwicklung der einzelnen Abgaben und stellt gegenüber für die Zeit vor Inkrafttreten der neuen Abgaben die tatsächlich erzielten Erträge, die Ende 1910 aufgetretenen Summen und die für 1911 auf Grund der seit

langem bewährten und regelmäßig in der Statistikkommission des Staatssekretärs veröffentlichten Novemberanschätzungen angenommenen Summen. Insgesamt haben die aufgeführten Abgaben vor Inkrafttreten des neuen Finanzgesetzes 414 Millionen und im Jahre 1910 727 Millionen Mark eingebracht. Für 1911 ist der Ertrag geschätzt auf 806einhalb Millionen, also 1910 313 und 1911 392einhalb Millionen Mark gegen den Voranschlag von 295 Millionen für 1910 und 328 Millionen für 1911. Gegen den für den Beharrungszustand erwarteten Mehrertrag von zusammen 417 Millionen bleibt der Ertrag von 1910 um 104 und der von 1911 nur noch um 24einhalb Millionen zurück. Danach bringen die neuen Zölle und Steuern vor Ablauf des dritten Jahres ihres Bestehens nicht 55 Prozent, sondern mehr als 94 Prozent des geschätzten Beharrungszustandes und die Entwicklung von 1910 auf 1911 läßt vermuten, daß sie auf den Beharrungszustand unmittelbar zurückzuführen sind.

Ausländisches.

|| Tanger, 14. Dez. Der Herzog und die Herzogin von Fife müssen infolge der erlittenen Anstrengungen in der englischen Geisandtschaft das Bett hüten, doch ist ihr Gesundheitszustand nicht besorgniserregend. Als die Delphi gestrandet war, stiegen

die Herrschaften in eine Schaluppe des französischen Kreuzers Friant, die die Frauen an Bord des Kreuzers Duke of Edinburgh brachte. Dort warteten sie Windstille ab und erreichten dann unter großer Gefahr auf einem Boot des Duke of Edinburgh die Küste. Wiederholt wurde das Boot von enormen Wellen bedeckt. Als die Passagiere ausgeschifft waren, wurden sie fast ins Meer zurückgetrieben und mußten durch Schwimmen den Strand erreichen. Zu Fuß begaben sie sich zum Leuchtturm des Kap Spartel, wo sie die erste Pflege empfingen. Heute vormittag zehn Uhr befanden sich noch fünf Personen an Bord der Delphi.

Handel und Verkehr.

|| Regold, 14. Dez. Der Zutrieb an Vieh auf dem heutigen Viehmarkt war ein guter, trotzdem Walddorf wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche gesperrt ist. Sehr viel Jungvieh war am Platz. Gehandelt wurde lebhaft, da auch Händler den Markt besucht hatten. Die Preise blieben auf seitheriger Höhe. — Auf dem Schweinemarkt gingen die Preise zurück bei mangelhafter Nachfrage, besonders betreffs der Milchschweine. Käufer waren gefuchter und galten 40—100 Mark dem Paar nach, während Milchschweine anfangs um 20—25 M., später von 12—18 M. das Paar zu haben waren.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.
Druck u. Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, P. Paul, Altensteig.

Wähler-Versammlungen

finden am

Sonntag, den 17. Dezember

in folgenden Orten statt:

in Egenhausen im Lamm
nachmittags 2 Uhr

in Spielberg im Ochsen
nachmittags 1/5 Uhr.

Hedner Herr Landtagskandidat
und Gemeinderat Grockenberger
Schreinermeister aus Stuttgart.

In Heselbronn bei Wirt Großmann
nachmittags 2 Uhr

in Altensteig-Dorf im Hirsch
nachmittags 1/5 Uhr.

Hedner Herr Dörr aus Stuttgart.

Tagesordnung:

„Die kommende Reichstagswahl.“

Wähler, erscheint in Massen in den Versammlungen!

Freie Diskussion!

Freie Diskussion!

Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

Altensteig.

Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

Abreißkalender
Briefkastetten
Briefwagen
Bilderbücher
Christl.
Dergismennig
Federkästchen
Farbschachteln
Geschäftsbücher
Gebirgsbücher
Griffelkästchen

Kochbücher
Tischdrücker
Photographiealbum
Photographie rahmen
Postkartenalbum
Reiszeuge
Schreibalbum
Schreibmappen
Schulbücher
Spiegel

in schönster Auswahl.

Fr. Großmann, Buchbinder.

Altensteig.

Den Herren Schlosser- und Schmiedmeistern zur geistl. Kenntnisaufnahme, daß morgen Samstag und am Montag

Schmiedkohlen

am Bahnhof ausgeladen und abgeholt, ev. beigegeführt werden können.

G. Schneider.

Altensteig.

Christbäume

sind fortwährend zu haben bei

Chr. Schmid, Seidler.

Blasbälge

zum Reinigen von Motoren und Maschinen empfiehlt

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen größeren Sendungen empfehle:

la. Hamburger Stadtschmalz

mit feinstem Griebengeschmack im Anbruch 1 Pfund 70 Pfennig
bei 3—5 Pfund a 68 „
bei 10 „ a 65 „
in 5 Kilo Dosen a M. 6.25
in 25 Pfund Eimer a 62 „
in 50 „ a 60 „

Palmona

feinste Pflanzen-Butter-Margarine

vorzüglich zum

Kochen, Braten und Backen

in 1/2 Pfund Pakets 45 Pfennig

Margarine „Rheinperle“

vorzügliches Butterersatzmittel im Anbruch 1 Pfund 75 Pfennig
bei 3—5 Pfund a 70 „
in 5 Kilo Dosen a M. 6.50

Chr. Burghard jr.

Rattenkuchen Delicia

erzielen überall durchschlagende Erfolge. 18, 24, 36, 80 u. mehr tote Ratten sind keine Seltenheit. Hausieren unschädlich. Dose 0.50, 1.—, 1.50, u. 6.— M. in der Apotheke.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Dreche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schorrenste-Habensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf. und Abweg zu 25 Pf. pro Pf.

Die Agentur: J. F. Hauselmann.

Evang. Gemeindeabend

Am Sonntag, den 17. Dez. abends 7 Uhr

im Grünbaumsaal

Weihnachtsfeier des Ev. Jünglingsvereins.

Dabei 1. Vortrag: Die Götter der alten Deutschen und ihr Untergang. 2. Aufführung: „Deutsche Weihnacht“ Schauspiel von Richard Stahn (spielt 760 u. Chr. bei den Sachsen.)

Eintritt: 20 Pfennig für die Person.

Herzlich ladet ein

Stadtpfarrer Haug.

Hochdorf-Scherubach.

Wahlvorschlag zur Gemeinderatswahl.

Wähler!! wählet selbständige und unabhängige Männer, wählet deshalb

Christian Bauer, Gutsbesitzer

Johann Adam Wurster, Gutsbesitzer.

Viele Wähler.

Zimmerfeld.

Zur Gemeinderatswahl.

Den Wählern zur bevorstehenden Gemeinderatswahl zur Nachricht, daß ich eine etwaige Wiederwahl nicht mehr annehmen werde und danke für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens.

Johann Georg Braun.

Zu Geschenken

empfehle

Lorenz Luz jr., Altensteig

Messerputzmaschinen

Fleischhackmaschinen

Buttermaschinen

Mandelreibmaschinen

Rudelschneidmaschinen

Waschwindmaschinen

Wäschmangeln etc.

sehr billig, bei großem Sortiment.

Weihnachts-Verkauf

farbiger und schwarzer

Kleider-Stoffe

Coupons und Reste zu

Kleidern, Blusen und Röcken

zu äusserst billigen Preisen

Unterröcke

in Tuch und Moirette

in grösster Auswahl

Gustav Wucherer

Telefon 51 Altensteig Gegr. 1845

Wilh. Kohler, Buchbinder

Altensteig

empfiehlt

als passende Weihnachtsgeschenke

Briestassetten, Bilderbücher, Christ. Vergissmeinnicht, Griffelkästchen, Federkästchen, Farbkasten, Kochbücher, Geschäftsbücher, Gebetbücher, Tischwiegeln, Postkartenalbum, Photographiealbum und Postalbum, Photographieständer und -Rahmen, Reisszeuge und Schreibmappen

Weihnachtskarten in schöner Auswahl bei Obigem.

Für Weihnachten

erlaube ich mir folgendes in nur prima Qualität zu empfehlen:

Feinste Springerle
prima Buttergebäckenes
Div. Macronen-Gebäck
Zimmsterne u. s. w.
Lebkuchen

in allen Größen und Preislagen.

Ferner empfehle

prima Eihöre
in 1/2 Liter Flaschen zu Geschenk-
Zwecken sehr geeignet, sowie

Cigarren
auch für Wirtse sehr preiswert.

Feinste Chokolade
und Colonialwaren
zu Tagespreisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Welker, Konditor.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Kuchen u. Torten in nur guter und feiner Ausführung zu billigsten Preisen.

Der Obige.

Breisgauer Mostansatz

:: Vortrefflicher Ersatz für Obstwein ::
Man verlange ausdrücklich
nebenstehende Schutzmarke

Während der Obstmostbereitung ist Breisgauer Mostansatz zur Vermengung mit Naturmost sehr geeignet.

Aleynige Fabrikanten:

Gebr. Keller Nachf., Freiburg i. B.

Verkaufsstelle:

C. W. Luz Nachfolger, Altensteig.



Durch Urteil

vieler Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst festgestellt, dass die weltbekannten Weber'schen transportablen

Hausbacköfen und Fleischräucher

die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Aufklärende Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Ettlingen (Baden).

Altensteig.

Sturm-
Stall-
Hand-
Schaffner-
Sports-

Laternen

empfiehlt in großer Auswahl

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Wollene Strickgarne

in verschiedenen Qualitäten und Farben

sowie

Socken u. Strümpfe

empfiehlt in

:: großer Auswahl billigst ::

C. W. Luz Nachfolger

Friz Bühler jr.

Altensteig.

Empfehle mein

= reichhaltiges Lager =



in Seidenhüten, Klapphüten, feinsten Haar- und Wolfrithhüten in steif und weich, Eoden- und Sportschützen für Herren, Knaben und Kinder, Mützen jeder Art, hauptsächlich Herren- und Knabensportmützen, Eatein- und Realschülermützen

Sodann empfehle noch Hosenträger, Aufnah- und Einlegsohlen, Zimmer- und Einzlehdoffeln, alles zu den billigsten Preisen.

Karl Walz, Hut- und Mützensgeschäft.

Karl Henssler senior, Eisenhandlung

empfiehlt als geeignete

Weihnachtsgeschenke:

Laubsägewerkzeuge
ganze Garnituren.

Einzelne Werkzeuge
Ahornholz, grosse Stücke
sowie Spezialpakete
à 45 Pfg. und Mk. 1.-

Vorlagen, Pauspapier.

